

## Geschichte 048

Cindy

### Seine Religion hat unsere Liebe zerstört.

Mansour war schon zwei Jahre bei mir in Deutschland, als er anfangen sich zu verändern.

Plötzlich war mein aus dem Libanon stammender Mann, den ich hier in Deutschland als Asylbewerber kennen- und lieben gelernt hatte, ganz anders. Bis dahin hatten wir alles zusammen gemacht. Er hat in einer Pizzeria gearbeitet, ich im Kaufhaus. Wer zuerst zuhause war, hat gekocht und die Wohnung sauber gemacht. An gemeinsamen freien Tagen haben wir Ausflüge in die Umgebung von München gemacht. Haben zusammen meine Familie und einmal auch seine Familie besucht. Wir hatten eine wunderbare Zeit und wir haben uns sehr geliebt. Tja – und dann ist ihm plötzlich eingefallen, dass er ja Moslem ist. Von heute auf morgen, ließ er es sein, mit mir zusammen ein Gläschen Wein zu trinken. Das machte mir nichts aus. Von heute auf morgen betete er nun fünfmal am Tag. In der Öffentlichkeit gingen wir nun nicht mehr Hand in Hand spazieren. Und plötzlich verlangte er auch von mir, ich soll keinen Alkohol mehr trinken, sollte nicht mehr mit anderen Männern sprechen (geht nicht in meinem Beruf als Verkäuferin), ich sollte nicht mehr mit meinen Freundinnen ins Fitness- Centrum, ich durfte nur noch in seiner Gegenwart zu meinen Eltern und was das schlimmste für mich war, ich sollte zum Islam übertreten und künftig Kopftuch tragen, wenn ich ihn als Mann behalten wollte. Seine Bedingungen waren sehr hart für mich. Auf meine Frage, weshalb das so plötzlich bei ihm kam, gab er mir die Antwort, dass jeder Moslem eines Tages zu Allah finden würde und wenn es soweit wäre, zählt nichts anderes mehr. Ich fragte ihn, ob ihm denn unsere Liebe nichts mehr bedeutete und er sagte mir, dass Allah wichtiger sei, als eine Frau und dass ich das verstehen könnte, wenn ich Muslima bin.

Ich liebte Mansour sehr und ich gab mir deshalb alle Mühe, seinen Ansprüchen zu genügen. Nur Muslima konnte ich nicht werden. Es ging deshalb schon nicht, weil ich ja schlecht in mein supermodernes Kaufhaus mit dem schwarzen Kopftuch gehen konnte. Mein Mann sah das nicht ein und verlangte von mir, dass ich meine Arbeit aufgeben sollte und nur noch zuhause bleiben sollte. Er hatte aber nicht berechnet, dass wir mit seinem Gehalt nicht einmal unseren Unterhalt bestreiten konnten. Auch das war ihm egal. Er meinte, wir könnten ja eine billige Wohnung nehmen, oder zu meinen Eltern ziehen. Mein altes Kinderzimmer war noch frei. Aber ich konnte das alles nach reiflicher Überlegung nicht. Schweren Herzens teilte ich es ihm mit – und da verlies er mich. Ich weiß nicht, wo er untergetaucht war. Er meldete sich wöchentlich telefonisch bei mir und jedes mal beschwor er mich, doch noch „vernünftig“ zu werden. Aber ich konnte einfach nicht.

Als er nach drei Monaten merkte, dass ich es ernst meinte, fing er an mich zu bedrohen. Er sagte am Telefon, dass er das Recht hätte zu bestimmen, was seine Frau tut und drohte mir, dass er mich mitten im Kaufhaus an meinem Arbeitsplatz zusammenschlagen würde, wenn er mich noch mal dabei erwischen würde, dass ich einem Mann zulächeln würde. Er nannte mich eine Schlampe und meinte, dass ich nichts tun könnte, ohne dass er es wüsste. Da wusste ich, dass er mich beobachtete. Ich schlug ihm vor, nochmals über alles zu sprechen. So sah ich ihn nach fast vier Monaten wieder und ich bin total erschrocken. Aus meinem schönen, gepflegten Mann ist ein ungepflegter Muselmännchen geworden. Lange Haare, langer Bart und ungepflegte Kleidung. Unser Gespräch entwickelte sich leider zum ausgewachsenen Streit und dann, als er merkte, dass ich nicht so konnte, wie er wollte, schlug er zu. Er packte mich an den Haaren und zwang mich auf die Knie. Danach schlug er auf mich ein bis ich zusammenbrach. Dann nahm er alles aus der Wohnung mit, was ein bisschen Wert hatte. Elektronische Geräte, meinen Schmuck und meinen Geldbeutel mit allen Karten. Bevor er ging, zerriss er meine Kleider, die im Schrank hingen und warf meine Kosmetikutensilien aus dem Fenster.

Das war das Ende. Als ich mich von den Verletzungen erholt hatte, reichte ich die Scheidung ein, gab die Wohnung auf und zog zunächst zu meiner Mutter. Erst nach der Scheidung wurde Mansour aus Deutschland ausgewiesen und ich konnte mich wieder ohne Angst frei bewegen.